

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 157, Feuilleton, S. 11, Mittwoch, 10. Juli 2019.

Ästhetisches Massensterben

In Bad Homburg trägt die Kunst die Insekten zu Grabe. Was kommt nach deren Tod?

In den kommenden drei Monaten geht es in den frischrenovierten Räumen des Bad Homburger Sinclair-Hauses vor allem um den Tod. Wie könnte es auch anders sein, wenn sich eine Ausstellung den Insekten widmet beziehungsweise dem, was von ihnen übrig geblieben ist? Vor drei Jahren entstand die Idee zu „Flügel-schlag“, vor zwei Jahren erschien die mittlerweile berühmt-berüchtigte Insektenstudie des Entomologischen Vereins Krefeld, und spätestens seit das Unterrichts-heft zur Ausstellung auch abseits der Schulklassen ein Verkaufsschlager geworden ist, hat das kleine Team des Sinclair-Hauses bemerkt, dass es einen Nerv getroffen hat. Um sechsundsiebzig Prozent, fanden die Forscher aus Krefeld heraus, ist die Masse der Insekten in deutschen Naturschutzgebieten seit 1986 zurückgegangen. Auch deswegen hätten die zwanzig Künstler der „Flügel-schlag“-Ausstellung eine gemeinsame Botschaft vermitteln wollen, sagt Kuratorin Ina Fuchs: dass Insekten faszinierende, schützenswerte Tiere sind.

Diese doch etwas banale Feststellung in komplexen Werken widerzuspiegeln gelingt einigen Künstlern in „Flügel-schlag“ so gut, dass die kleine Ausstellung mit ihren fast siebzig zeitgenössischen Installationen, Videos, Skulpturen und Malereien richtiggehend groß erscheint. Der Brite Dominic Harris erfindet den Schmetterlingsschaukasten neu. Auch Harris hat auf Reisen verschiedene Falterarten gesammelt – allerdings virtuell. Statt auf Nadeln aufgespießt hinter Glas beginnt Harris' Sammlung munter über kleine LCD-Bildschirme zu flattern, sobald sich ein Besucher nähert. Harris' Schmetterlinge leben noch, aber nur, weil sie nie lebendig waren. Denn eigentlich tickt die Uhr. Es sei fünf vor zwölf, wenn nicht sogar schon zwei Minuten nach, mahnte die Direktorin des Sinclair-Hauses, Andrea Firmenich, bei der Präsentation der Ausstellung. **Mirko Basalgias Medaillon „Antupada – The Bee dreams up the Flower and the Flower dreams up the Bee“ aus der Sammlung der Stiftung Nantesbuch, die das Sinclair-Haus betreibt, hängt denn auch wie eine Wanduhr über den Köpfen der Besucher. Das Wachs, auf dem das natürliche Gleichgewicht zwischen Biene und Blume dargestellt ist, könnte jederzeit schmelzen. Baselgia weiß, wie spät es ist. Der Graubündener hat sich durch Archive und Bibliotheken gewühlt und mit Experten gesprochen, um alles über den Zustand der Biene zu erfahren.**

Maximilian Prüfer musste nicht wählen. In der chinesischen Provinz Sichuan gibt es keine Bienen mehr, die die Kirschbäume der Obstbauern noch bestäuben könnten. Prüfer hat in seiner aktuellen Arbeit „A Gift from Him“ dokumentiert, wie man sich behelfen kann, wenn die Natur die Bedürfnisse des Menschen nicht mehr erfüllt: Die chinesischen Bauern haben sich aus Bambusstöcken und Hühnerfedern primitiv anmutende Werkzeuge gestaltet, mit denen sie ihre Bäume seit dem Massensterben der Insekten per Hand be-



„H0118“ von
Akihiro Higuchi

Foto Mikiko Sato Galerie Hamburg

stäuben. Sie liegen in der Mitte des Ausstellungsraumes, direkt neben den Holzkörben der Bauern. Prüfer hat von seiner Reise in den bienenlosen Landstrich eine selbstbestäubte Birne mitgebracht, die er als Protagonistin einer großformatigen Fotografie und eines Bronzeabgusses im Sinclair-Haus künstlerisch ausschleht. Während Prüfer mit Pragmatismus auf das Insektensterben blickt, trauert Akihiro Higuchi um die vielen Toten: Der Japaner hat leblose Insekten auf Bürgersteigen, Fenstersimsen und in Zimmerecken beerdigt und die Rituale auf Schwarzweiß-fotografien dokumentiert. Jedes Bild ist mit dem Todesdatum des Insekts und seiner Gattung versehen, als würde der Künstler ganze Arten zu Grabe tragen.

Dass es manchmal auch ganz guttut, dem Tod mit Humor zu begegnen, beweist das österreichische Künstlerpaar Günther und Loredana Selichar mit einem Insekten-Splatterfilm. Er endet mit einem so herrlichen Gemetzel, dass die Parallelen zu einem Jackson-Pollock-Gemälde unverkennbar sind. Hunderte Fliegen, Mücken und Hummeln zerplatzen auf der Windschutzscheibe eines Autos

zu Retroklängen, hinter dem Steuer vermutet man den Mörder aus Quentin Tarantinos „Death Proof“.

Dem Ekel vor den Insekten, mit dem das Ehepaar Selichar spielt, und den Kuratorin Ina Fuchs vorsichtig mit einem „Gefühl des Fremden“ umschreibt, setzen Künstler wie Lea Grebe, Claire Morgan und Higuchi hochästhetische Arbeiten entgegen. Morgan nutzt einen Schwarm aus toten Schmeißfliegen als Werkstoff, um ein hauchzartes und scheinbar schwebendes Arrangement mit Löwenzahnsamen zu schaffen. Higuchi hat exotische Insekten in – diesmal klassischen – Schaukästen mit fernöstlichen Mustern bemalt und macht so aus Kakerlaken Kunstwerke.

Neben Schmeißfliegen und Kakerlaken tauchen auch Schnaken in der Ausstellung auf. Gleich zwei Künstlerinnen beschäftigen sich mit diesem wenig geliebten Insekt: Lili Fischer, die in den siebziger Jahren mit anderen das Konzept der Feldforschung in die Kunst überführt hat, präsentiert zwei überlebensgroße Schnaken-Skulpturen. Die Arbeiten, von denen eine gewöhnlich in Fischers Atelier hängt, erstrecken sich über eine komplette Wand des Museums. In der enormen Vergrößerung des Schnakenkörpers wirkt die Zerbrechlichkeit dieser Wesen übermächtig. Esther Glücks Arbeiten hängen direkt neben denen Lili Fischers und können gerade deswegen noch weniger überzeugen. Glück hat vergrößerte Papierschnitte toter Schnaken angefertigt, die mit Nadeln an der Wand befestigt wurden. Die Papierschnitte sehen dekorativ aus, alles Unangenehme der Schnakenleiche hat sich verflüchtigt. Geblieben ist dadurch nicht mehr als eine Dekoration, die an Wandtattoos erinnert, jene selbstklebenden Blumenranken, die sich Trendbewusste vor zehn Jahren an ihre Zimmerwand hefteten.

Als Konzept interessant aber in der Umsetzung erschreckend lieblos zeigt sich Timo Kahlens Installation „Zwiebelmuster“, bei der Fliegen über einem Teller kreisen sollen. Dass das Werk direkt am Eingang steht, schreckt hoffentlich nicht ab, denn die Ausstellung befriedigt das aktuell enorme Bedürfnis nach mehr Natur durchaus – auch ohne die lebende Ameisenstraße, die sich Direktorin Firmenich im Sinclair-Haus noch gewünscht hätte. SARAH OBERTREIS

Flügel-schlag. Insekten in der zeitgenössischen Kunst. Im Museum Sinclair-Haus, Bad Homburg; bis zum 13. Oktober. Der Katalog kostet 25 Euro.